

# UMWELTPSYCHOLOGIE ALS BERUF(UNG)

## VON ERKLÄRUNGSBEDARF, INTERDISZIPLINARITÄT UND IDEALISMUS

“... und was machst du da so?” werde ich meist gefragt, wenn ich erzähle, dass ich im Bereich der Umweltpsychologie arbeite. Und das durchaus nicht nur bei Familienfeiern. In der allgemeinen

**UMWELTPSYCHOLOGINNEN SEHEN SICH HÄUFIG ALS VERMITTLER ZWISCHEN MENSCH UND NATURSCHUTZ ODER NACHHALTIGKEIT.**

Öffentlichkeit erfreut sich unser Feld bislang relativ bescheidener Bekanntheit. Wie die Psychologie zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen kann, muss oft erst einmal erklärt werden. Dass die Photovoltaikanlage auf dem Dach gut gegen Klimawandel sein soll, leuchtet ein. Dass sich dafür zuerst ein(e) HausbesitzerIn zur Investition entscheiden musste, und dass darüber hinaus sein oder ihr Nutzungsverhalten im Haushalt für den Energieverbrauch entscheidend ist - so versuche ich häufig, mich zu erklären. Bei menschengemachten Problematiken wie etwa dem Klimawandel, dem Verlust an Biodiversität oder dem zunehmenden Abfallproblem ist es naheliegend, sich den Ursprung dieser Phänomene einmal genauer anzusehen. Die Psychologie rückt den Menschen ins Zentrum: seine Beweggründe, seine bewussten Entscheidungen ebenso wie soziale Praktiken und seine unbewusst ablaufenden

Gewohnheiten.

UmweltpsychologInnen sehen sich häufig als Vermittler zwischen Mensch und Naturschutz oder Nachhaltigkeit. Sie möchten psychologisches Wissen schaffen und einsetzen, um die Welt ein bisschen besser, nachhaltiger, zu machen. Das klingt idealistisch. Ist es meist auch. Es lässt sich nicht leugnen, dass in der angewandten umweltpsychologischen Wissenschaft und Idealismus ziemlich nah beieinander stehen. Soll Verhalten in Richtung Nachhaltigkeit beeinflusst werden, liegen diesem Ziel natürlich normative Vorstellungen zugrunde. Sich dieser Tatsache und ihrer Rolle bewusst zu sein, auch das ist wichtig für UmweltpsychologInnen.

Ursprünglich deckt jedoch die Umweltpsychologie jede Form der Mensch-Umwelt-Interaktion ab, wodurch das Gebiet auch andere Forschungsthemen wie beispielsweise die Wirkung und Erholbarkeit bebauter und natürlicher Umwelt oder die Architekturpsychologie mit einschliesst. Alice Hollenstein, die uns neben fünf anderen Umweltpsychologen und -psychologinnen ein Kurzinterview zu ihrer beruflichen Tätigkeit gab, befasst sich mit solchen Themen.

Doch wie kommt man eigentlich dazu, im Bereich der Umweltpsychologie zu arbeiten? Derzeit gibt es den Universitäts-Abschluss in Umweltpsychologie nur in Magdeburg, Deutschland. In der Schweiz sind es überwiegend SozialpsychologInnen, die sich beruflich im Umwelt- oder auch Stadtplanungs- und Architekturbereich wiederfinden. Für diese

ist ein breit abgestütztes, möglichst interdisziplinär orientiertes Studium von grossem Wert: Oftmals sind in solchen Berufen vertieftes Wissen über biologische, geografische oder andere fachliche Zusammenhänge im Umweltbereich erwünscht. Der Arbeitsalltag von PsychologInnen im Nachhaltigkeitsbereich ist von Interdisziplinarität, der inhaltlich-methodologischen Zusammenarbeit mehrerer Fachdisziplinen, geprägt. Derzeit erlebt die Interdisziplinarität, insbesondere im Forschungskontext, einen kleinen Hype. In Sachen Nachhaltigkeit erhofft man sich von interdisziplinärer Zusammenarbeit in Zukunft ein umfassenderes Verständnis und bessere Handlungsweisungen, um die Menschen auf einen umweltverträglichen Kurs zu bringen.

Durch den bescheidenen Bekanntheitsgrad der Umweltpsychologie kann sich auch die Stellensuche schon mal als Herausforderung entpuppen. So bemerkt Andrea Arnold, Psychologin bei der Umweltagentur Umsicht in Luzern: “Konkret sind für UmweltpsychologInnen kaum Stellen ausgeschrieben. Man muss sich da seine Nische schon selber suchen.” Die Nische selbst gesucht, das haben auch viele unserer Mitglieder: Menschen, die sich umweltpsychologisch an den verschiedensten Ecken und Enden der Gesellschaft engagieren, sei es in der Forschung an verschiedenen Hochschulen oder privaten Forschungsinstituten, in NGOs wie dem WWF Schweiz, in öffentlichen Ämtern, im Bildungssektor oder in kleinen bis mittleren, teilweise

selbstgegründeten Umwelt- und Beratungs-Unternehmen. Die Breite der Einsatzmöglichkeiten für UmweltpsychologInnen zeigt sich in den Kurzinterviews, die wir mit sechs unserer Mitglieder geführt haben.

In Zukunft wird die Umweltpsychologie wohl weiterhin als Wissenschaft eher im Hintergrund bleiben, auch wenn sie bereits in vielen Alltagsbereichen wichtige Beiträge leistet und Erkenntnisse liefert. Insbesondere die Sozialwissenschaften wurden in der Vergangenheit in Umweltschutz und der Nachhaltigkeitsdebatte vernachlässigt, der Fokus zu stark auf technische und naturwissenschaftliche Lösungsansätze gesetzt. Doch allmählich wird erkannt: Die Nachhaltigkeit beginnt beim Menschen, bei seinen alltäglichen Verhaltensweisen, Investitions- und Kaufentscheidungen, politischen Verhalten sowie zugrundeliegenden Werten und Einstellungen.

Dabei sind die Einsatzmöglichkeiten der Umweltpsychologie sehr breit. Andrea Arnold meint hierzu: "Die Bereiche Mobilität und Ernährung sind im Moment hochaktuell. Gerade im Bereich foodwaste können wir als UmweltpsychologInnen spannende Beiträge leisten. Zukünftig werden auch globale Themen wie Ernährungssicherheit und Gerechtigkeit im Sinne der "Tragedy of the Commons" von Hardin immer mehr an Bedeutung gewinnen, gerade im Zusammenhang mit dem Klimawandel."

Die Disziplin der Umweltpsychologie hat noch einiges vor sich. So meint Hannah Scheuthle "Ich finde, dass die Umweltpsychologie im Moment zu

wenig „gesicherte“ Erkenntnisse anbietet, in dem Sinn: Welche Massnahmen funktionieren in welchen Settings besonders gut und in welchen nicht? Dazu bräuchte es meines Erachtens neben der weitverbreiteten quantitativen Forschung auch qualitative Studien und vor allem feldexperimentielle Forschung." In diese Richtung gibt es immer mehr spannende Forschungsstränge. So führt zum Beispiel Corinne Moser in ihrem

**IN ZUKUNFT  
HEISST ES FÜR  
UNS AUCH,  
VERMEHRT DEN  
SPRUNG VON  
FORSCHUNG UND  
THEORIE IN DIE  
PRAXIS ZU  
SCHAFFEN.**

Forschungsprojekt "Förderung von energiesparendem Verhalten in Städten" Feldexperimente in Zusammenarbeit mit drei Städten und verschiedenen Vereinen durch. Solche angewandte Forschung und auch Begleitforschung bestehender Kampagnen und Interventionen liefern wichtige Einsichten, wie umweltpsychologische Methoden in der Umsetzung funktionieren können. Daneben heisst es für uns in Zukunft auch, vermehrt den Sprung von Forschung und Theorie in die Praxis zu schaffen. Nicht zuletzt, um dem ursprünglichen Wunsch gerecht zu werden: die Natur und den Menschen wieder näher zusammen zu bringen.

*Vivian Frick*





## **ANDREA ARNOLD**

Sozialpsychologin bei der Agentur Umsicht, Luzern

### **WAS BEGEISTERT DICH AN DER UMWELTPSYCHOLOGIE?**

Sich einzusetzen für ein harmonisches Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen von Mensch und Natur.

### **WIE SIEHT DEIN BERUFSALLTAG AUS?**

Compi anschalten, Mails checken, Telefonate führen. Nein ernsthaft, bei uns wird auch viel kreatives und handwerkliches Geschick gebraucht. Wir denken uns zu einem Thema eine bestimmte Ausstellung aus (z.B. UNO-Jahr des Bodens) und setzen diese dann zusammen mit unseren Partnern um. Oft bin ich selber bei Ausstellungen oder an Messen vor Ort und erkläre dem Laien-Publikum, was nun unser Ernährungsstil mit CO<sub>2</sub> zu tun hat oder warum zu viel Lärm krank machen kann. Manchmal muss auch Material selbst hergestellt werden, da wird dann geklebt, geschnitten, laminiert oder eben auch am Computer designt. Es gibt aber auch immer mal wieder ein spezielles Projekt, wie z.B. das 40-jährige Jubiläum einer Abwasserreinigungsanlage zu organisieren oder Schulführungen durch die neue Luzerner KVA zu konzipieren.

### **WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS AN DEINER ARBEIT?**

Am meisten gefällt mir die grosse Abwechslung in meiner Arbeit. Der Ausgleich zwischen Kopf und Hand – drinnen und draussen – allein, im Team und mit den Personen auf der Strasse zu arbeiten. Immer wieder ergeben sich dabei spannende Gespräche zu Themen, die mir persönlich wichtig sind. Auch wenn die Vermittlung von Umweltthemen oft einer Sisyphos-Arbeit gleicht, so spürt man doch immer wieder, dass bei den Leuten etwas von unseren Anliegen ankommt. Auch die Teilzeitarbeit tut mir gut. So habe ich zwischendurch genug Zeit für meine Familie, Garten und um andere Ideen zu verwirklichen.

### **ABGESEHEN VON DEINER ARBEIT, IN WELCHEN BEREICHEN WIRD UMWELTPSYCHO- LOGIE GEBRAUCHT?**

Auch Themenfelder, welche nicht primär Nachhaltigkeit, sondern eher den Mensch im Fokus haben, sind im Kommen. Zum Beispiel, in welcher Umgebung sich Menschen am wohlsten fühlen, wieviel Grün sie am Arbeitsplatz brauchen und ob moderne Umweltbelastungen wie Elektromog, Lichtverschmutzung oder Lärm den Menschen krank machen können.



## **ALICE HOLLENSTEIN**

Urban Psychologist am Center for Urban & Real Estate Management (CUREM) der Universität Zürich

### **WIE SIEHT DEIN BERUFSALLTAG AUS?**

Die Urban Psychology ist ein Teilgebiet der Umweltpsychologie. Sie befasst sich mit dem Erleben und Verhalten der Menschen in Zusammenhang mit der gebauten Umwelt. Hierzu zählen Fragen wie „Gibt es Hausfassaden, die allgemein als schön empfunden werden?“, „Welche Gebäudeeigenschaften erleichtern uns die Orientierung?“ oder „Wie lassen sich Passantenströme steuern?“. Ich arbeite an der Universität Zürich und als Beraterin für die Immobilienbranche. Mein Berufsalltag besteht aus Literaturrecherchen, Organisation von Fachveranstaltungen, angewandter Forschung, Betreuung von Masterarbeiten, Vorträgen und Beratung bei der Planung von Gebäuden und öffentlichen Räumen.

### **WAS BEGEISTERT DICH AN DEINEM BERUF UND DER UMWELT- PSYCHOLOGIE?**

Besonders gut gefällt mir das Arbeiten an der Schnittstelle der Wissenschaft und Praxis. Es ist eine sehr kreative Arbeit, sich zu überlegen, wie man wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Umweltpsychologie bei der Planung von Städten und Gebäuden konkret umsetzen kann.

Umweltpsychologische Fragestellungen haben oft einen engen Bezug zu ökonomischen, politischen, technischen, naturwissenschaftlichen und rechtlichen Aspekten. Die verschiedenen Disziplinen zusammenzuführen fordert und begeistert mich gleichzeitig. Und natürlich freue ich mich sehr, wenn die Nutzer ein Gebäude oder einen öffentlichen Platz gerne mögen und entsprechend beleben.

### **WAS WAR DEINE MOTIVATION, DICH BERUFLICH IN DER UMWELTPSYCHOLOGIE ZU ENGAGIEREN?**

Egal wo ich bin, interessiert es mich sehr, wie sich die Menschen in ihrer Umgebung verhalten und diese erleben. Es liegt mir am Herzen, Städte und Gebäude möglichst menschengerecht zu gestalten und dabei knappe Ressourcen wie Boden und Rohstoffe möglichst effizient einzusetzen. Hierzu kann die Umweltpsychologie einen wertvollen Beitrag leisten.



## **ELMAR GROSSE RUSE**

Projektleiter Klima und Energie,  
WWF Schweiz

### **WAS BEGEISTERT DICH AN DEINEM BERUF?**

Es macht mir Freude, wenn ich das Gefühl habe, wirklich etwas für mehr Klimaschutz und damit letztlich zu einer lebenswerten Zukunft beitragen zu können. Dass wir beim WWF Schweiz immer wieder aufgefordert sind, unser Tun kritisch auf maximale Wirksamkeit zu überprüfen, ist anstrengend und motivierend zugleich. Ich arbeite hier nicht fürs Schaufenster, sondern wirklich für Mensch und Umwelt. Dass der WWF eine bekannte, einflussreiche Organisation ist, verstärkt natürlich die Wirkung und auch meine Begeisterung.

### **WIE NÜTZT DIR DIE UMWELTPSYCHO- LOGISCHE AUSRICHTUNG IN DEINEM BERUF?**

Meine umweltpsychologischen Kenntnisse würden in anderen

WWF-Abteilungen (Kampagnen-, Konsumenten- oder Jugendarbeit) vermutlich noch mehr gebraucht. Aber auch in der Fachabteilung Klima und Energie geht es immer wieder darum, wie wir Menschen für klimafreundliche Verhaltensweisen und politische Haltungen gewinnen können. Warum werden so wenig Gebäude energetisch saniert? Wie gewinnen wir Mehrheiten für eine Energielenkungsabgabe? – Diese Art von Fragen brauchen immer \*auch\* umweltpsychologische Antwortperspektiven.

### **WAS WAR DEINE MOTIVATION, DICH BERUFLICH IN DER UMWELTPSYCHOLOGIE ZU ENGAGIEREN?**

Schon als Teenager hat mich fasziniert, aus der Perspektive des Individuums auf die Probleme der Gesellschaft zu schauen. Also: Warum fällt uns umweltverträgliches Verhalten oft schwer? Wie entsteht Akzeptanz für eine ökologische Steuerreform? Deswegen habe ich Umweltpsychologie studiert. Dass ich damit später Jobs gefunden habe, wo ich diese Kenntnisse teilweise einsetzen kann, erfreut mich sehr. Zugleich bleibt die Sehnsucht, unser psychologisches Know-How \*noch\* wirksamer einzusetzen; an welchen beruflichen Stellen, weiss ich (noch) nicht...



## **DR. ADRIAN BRÜGGER**

Oberassistent am Institut für Marketing und Unternehmensführung, Abteilung Consumer Behavior, Universität Bern

### **WAS BEGEISTERT DICH AN DEINEM BERUF?**

Mich begeistert die inhaltliche Auseinandersetzung mit der vielfältigen, gegenseitigen Beziehung zwischen natürlicher Umwelt und Mensch. Mein Beruf bietet zudem sehr viel Abwechslung, zum Beispiel in Lehre und Forschung, und Freiheiten bezüglich der Arbeitszeitgestaltung.

### **WAS WAR DEINE MOTIVATION, DICH BERUFLICH IN DER UMWELTPSYCHOLOGIE ZU ENGAGIEREN?**

Mich motivierte vor allem das Interesse am menschlichen Denken, Fühlen und Handeln in Bezug auf die Umwelt. Ich erinnere mich gut an eine Situation, in der im TV ein Bericht über eine Umweltkatastrophe lief und die Leute, mit denen ich das schaute, mit grossem Entsetzen und Bedauern reagierten. Doch diese Gefühle verschwanden sehr schnell ohne eine bleibende Wirkung zu hinterlassen oder zu einer Verhaltensänderung zu führen. Solche scheinbaren Widersprüche wollte ich besser verstehen lernen.

### **WARUM BRAUCHT ES UMWELTPSYCHOLOGIE ALS FACH?**

Viele Herausforderungen und Problembereiche, mit der sich die Umweltpsychologie auseinandersetzt, werden leider fast immer nur aus technischer und politischer Perspektive betrachtet und zu lösen versucht. Ich glaube, dass diese Betrachtungsweisen zu kurz greifen. Die Umweltpsychologie kann diese Perspektiven ergänzen indem sie beispielsweise falsche Überzeugungen über menschliche Entscheidungsprozesse berichtigt, zum Beispiel die Ansicht, dass finanzielle Anreize und Strafen sind am effektivsten wären, um Verhalten zu ändern.



## **DR. HANNAH SCHEUTHLE**

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

### **WIE SIEHT DEIN BERUFSALLTAG AUS?**

Meine Hauptaufgabe ist die Umweltberichterstattung für Nicht-Fachleute und die Begleitung von sozialwissenschaftlichen Projekten im BAFU (vor allem Befragungen, selten auch Kampagnen). Dazu tausche ich mich intensiv mit KollegInnen aus unterschiedlichen Umweltbereichen aus, verfasse und redigiere Texte und arbeite an unterschiedlichen Projekten, die sich vor allem auf die Optimierung der Berichterstattung beziehen. Ausserdem bin ich in beratender Funktion in Begleitgruppen von Projekten tätig, die sich mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigen.

### **WAS BEGEISTERT DICH AN DER UMWELTPSYCHOLOGIE?**

An der Umweltpsychologie begeistert mich vor allem die Verbindung zur Sozialpsychologie, also die Beeinflussung von Gruppen und das Verhalten einzelner Personen innerhalb von Gruppen, und natürlich die Möglichkeit, mit meiner Arbeit zu einer umweltfreundlicheren Zukunft beizutragen. Verständlicherweise haben naturwissenschaftlich oder technisch ausgebildete Personen, die im Umweltbereich arbeiten, oft keine fundierten Kenntnisse über menschliches Erleben und

Verhalten. Deshalb wird häufig mit „naiven Theorien“ herumlaboriert, was die Wirksamkeit von Kommunikation und Kampagnen deutlich einschränken kann. Ich freue mich immer wieder, diesen Personen mit relativ einfachen Hinweisen bei diesen Aufgaben helfen zu können – wenngleich mir die Begrenzungen der Umweltpsychologie in meiner täglichen Arbeit häufig bewusst werden.

### **WO SIEHST DU ZUKÜNFTIGE AUFGABEN DER UMWELTPSYCHOLOGIE?**

Eine grosse, aber sehr wichtige Herausforderung sehe ich in der verstärkten Beschäftigung mit so genanntem High-Impact-Verhalten, wie Ernährung, Mobilität und Flugreisen. Veränderungen in diesen Bereichen sind deutlich schwieriger zu erreichen als bei den bereits gut erforschten Verhaltensweisen wie Energiesparen im Haushalt oder Abfallvermeidung. Ich denke, dass es hier neue Ansätze braucht. Begrüssenswert finde ich, dass sich UmweltpsychologInnen heute intensiv mit dem Thema Suffizienz auseinandersetzen. Hier greifen technische Lösungen kaum, deshalb sind sozialwissenschaftliche Ansätze umso wichtiger. Ich hoffe, dass das Thema in der Umweltpsychologie weiterhin verfolgt wird.



## **DR. CORINNE MOSER**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Nachhaltige Entwicklung der ZHAW in Winterthur

### **WIE SIEHT DEIN BERUFSALLTAG AUS?**

Neben der „klassischen“ Forschungstätigkeit (Leitung und Mitarbeit in Forschungsprojekten, Publikationen schreiben, etc.) bin ich oft im Kontakt mit Praxispartnern, da an Fachhochschulen wie der ZHAW sehr praxisorientiert geforscht wird. Daneben gehört zu meinen Aufgaben, Studierende zu coachen (Projekt- und Bachelorarbeiten), neue Projektideen zu entwickeln, und ab und zu bei Tagungen Beiträge zu gestalten.

### **WAS GEFÄLLT DIR AN DEINER ARBEIT BESONDERS?**

Besonders gefallen mir der Austausch und das Entwickeln von Projekten mit Praxispartnern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Projekten - beides eröffnet immer wieder neue Perspektiven und die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Ich geniesse die Freiheit, selbst inhaltliche Forschungsideen zu entwickeln und diese zu bearbeiten. Es motiviert mich zu sehen, dass unsere Forschung einen Beitrag zur Lösung von realen Herausforderungen im Energiebereich leistet.

### **WAS BEGEISTERT DICH AN DER UMWELTPSYCHOLOGIE?**

Psychologie ist allgemein ein spannendes Feld- Im Nachhinein finde ich es interessant, eine breite Ausbildung zu machen ohne klar definiertes Berufsfeld – das bedeutet aber auch, dass man sich selber aktiv eine Nische schaffen muss.